

Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz



StMUV - Postfach 81 01 40 - 81901 München

Präsidentin
des Bayerischen Landtags
Frau Barbara Stamm MdL
Maximilianeum
81627 München

Ihre Nachricht

Unser Zeichen
62c-U8681.3-2017/4-5

München
10.11.2017

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Markus Ganserer (Bündnis 90/Die
Grünen)
Auswirkungen der Umfahrung Kissing auf den Naturhaushalt

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

zunächst ist darauf hinzuweisen, dass für die in der Schriftlichen Anfrage ge-
nannten Pflanzenarten kein landesweites Monitoring existiert und zwei zent-
rale Projekte zur Beurteilung der Bestandssituation noch nicht abgeschlossen
sind. Die Einschätzung der Bestandsentwicklung erfolgt deshalb auf der
Grundlage der vorhandenen Fachinformationen.

Die Schriftliche Anfrage beantworte ich im Einvernehmen mit der Obersten
Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Ver-
kehr dementsprechend wie folgt:

1. a) Wie hat sich der Bestand der Spinnenragwurz (Ophrys sphegodes) in Bayern in den letzten 20 Jahren entwickelt?

Die Art gehört zu den seltensten sowie am stärksten gefährdeten Arten der bayerischen Flora. Die Art ist in den letzten Jahrzehnten an zahlreichen Wuchsorten verschwunden, so dass in den meisten Naturräumen von einem flächigen Aussterbeprozess auszugehen ist. Sie gilt nach der Roten Liste der gefährdeten Gefäßpflanzen in Bayern als vom Aussterben bedroht. Aktuelle Vorkommen sind nur noch von wenigen Fundpunkten bekannt. Lediglich in Teilen Mainfrankens sind gewisse Bestandsstabilisierungen dokumentiert.

1. b) Welche Bedeutung hat das Vorkommen des Spinnenragwurzes in den Neukissinger Bahngruben für Bayern?

In den Neukissinger Bahngruben als Teil des FFH-Gebiets „Lechauen zwischen Königsbrunn und Augsburg“ findet sich der einzig verbliebene Wuchsort im FFH-Gebiet. Die Art ist hier charakteristisch für einen orchideenreichen Kalkmagerrasen, der entsprechend der FFH-Richtlinie der EU (Richtlinie 92/43/EWG) als prioritärer Lebensraumtyp anzusprechen ist. Es ist in den letzten Jahren ein starker Rückgang des Bestands zu verzeichnen. Kamen hier in den 1980er Jahren noch mehrere hundert Exemplare vor, so wurden in den Jahren 2013 und 2014 nur noch neun bzw. vier blühende Pflanzen beobachtet. Die örtliche Population der Spinnenragwurz ist als landesweit bedeutsam einzustufen.

1. c) Welche Auswirkungen hätte ein zusätzlicher Stickstoffeintrag durch die Umfahrung Kissing auf das Vorkommen des Spinnenragwurzes?

Die Frage wird aufgrund des Sachzusammenhangs zusammen mit den Fragen 2. c), 3. c) und 4. c) unter der Frage 4. c) beantwortet.

2. a) Wie hat sich der Bestand des Kleinen Knabenkrautes (Orchis morio) in Bayern in den letzten 20 Jahren entwickelt?

Diese Orchideenart ist auf extensiv genutzten Magerwiesen, Streuwiesen und Kalkmagerrasen als Lebensraum angewiesen. Im Zuge beispielsweise des anhaltenden Wandels in der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung waren gerade für das einst wei-

ter verbreitete Kleine Knabenkraut in den letzten Jahrzehnten gravierende Bestands- einbrüche zu verzeichnen. In den Alpen ist ebenfalls ein Bestandsrückgang zu beobachten. Der Bestand ist bayernweit anhaltend weiter deutlich rückläufig mit einer eindeutig schlechten Zukunftsprognose, da den Gefährdungsfaktoren bislang nicht wirksam begegnet werden konnte. Nach der Roten Liste der gefährdeten Gefäß- pflanzen Bayerns gilt die Art als stark gefährdet.

2. b) Welche Bedeutung hat das Vorkommen des Kleinen Knabenkrautes in den Neukissinger Bahngruben für Bayern?

Der Standort der Bahngruben ist für diese überregional bedeutsame Art von hoher Bedeutung. Es handelt sich neben dem Vorkommen in der Hasenheide um den bedeutendsten Bestand im FFH-Gebiet „Lechauen zwischen Königsbrunn und Augsburg“. Zudem ist sie eine weitere Charakterart der örtlichen orchideenreichen Kalk- magerrasen, welche einen prioritären Lebensraumtyp nach der FFH-Richtlinie der EU (Richtlinie 92/43/EWG) darstellt.

2. c) Welche Auswirkungen hätte ein zusätzlicher Stickstoffeintrag durch die Umfah- rung Kissing auf das Vorkommen des Kleinen Knabenkrauts?

Die Frage wird aufgrund des Sachzusammenhangs zusammen mit den Fragen 1. c), 3. c) und 4. c) unter der Frage 4. c) beantwortet.

*3. a) Wie hat sich der Bestand der Pyramidenorchis (*Anacamptis pyramidalis*) in Bayern in den letzten 20 Jahren entwickelt?*

Die Pyramidenorchis ist eine in Bayern sehr seltene Art, deren Verbreitung auf weni- ge Teilräume beschränkt ist. An allen Standorten hat die Art in den letzten Jahrzehn- ten zahlreiche Wuchsorte eingebüßt oder trat nur sporadisch auf. Als Art der Kalk- magerrasen gehört sie zu den besonders stickstoffsensiblen Arten. Dies bedeutet, dass schon geringe Nährstoffeinträge als Dünger oder auf dem Luftpfad zum Ver- schwinden der Populationen führen können. In der Rhön konnte in den vergangenen Jahren, begünstigt durch die Klimaerwärmung, eine Zunahme an Funden verzeich- net werden; dennoch ist die Art auch dort als gefährdet einzuschätzen. Da sie viel- fach nur noch in Schutzgebieten vorkommt, hat sich der Rückgang in den letzten

Jahren verlangsamt. Für Bayern gilt sie entsprechend der Roten Liste der in Bayern gefährdeten Gefäßpflanzen als „stark gefährdet“.

3. b) Welche Bedeutung hat das Vorkommen der Pyramidenorchis in den Neukissinger Bahngruben und in der Kissinger Heide für Bayern?

Aufgrund der wenigen Vorkommen in Bayern ist die Bedeutung des Vorkommens in den Bahngruben sehr hoch. Zudem ist sie Teil der regionalen Population im Lechtal, die im bayernweiten Vergleich langfristig die noch günstigste Zukunftsprognose besitzt, sofern die genannten Gefährdungsfaktoren minimiert bzw. unterbunden werden können.

3. c) Welche Auswirkungen hätte ein zusätzlicher Stickstoffeintrag durch die Umfahrung Kissing auf das Vorkommen der Pyramidenorchis?

Die Frage wird aufgrund des Sachzusammenhangs zusammen mit den Fragen 1. c), 2. c) und 4. c) unter der Frage 4. c) beantwortet.

*4. a) Wie hat sich der Bestand der Grauen Skabiose (*Scabiosa canescens*) in Bayern in den letzten 20 Jahren entwickelt?*

Auch diese Art gehört zu den seltensten Pflanzenarten in Bayern und tritt nur an wenigen Standorten auf. In Nordbayern waren die Rückgänge der Grauen Skabiose zum Teil besonders gravierend; so sind beispielsweise die noch um 1850 zahlreichen Vorkommen im Maintal sowie um Schweinfurt bis auf wenige Restpopulationen erloschen. Rund 80 % der Wuchsorte existieren in dieser Region nicht mehr; die Art ist in weiten Bereichen Bayerns inzwischen ausgestorben.

Nach auch in Südbayern zu beobachtenden deutlichen Rückgängen hat sich *Scabiosa canescens* hier in den Schutzgebieten bzw. auf Pflegeflächen derzeit stabilisiert. Dies könnte auch auf den Klimawandel zurückzuführen sein, denn die Art profitiert vom trockenwarmen Klima. Die Vorkommen beschränken sich inzwischen weitgehend auf Schutzgebiete. Hauptfaktor für anhaltende Rückgänge der Populationen wie auch der Individuenzahlen ist die durch Nährstoffeinträge aus der Luft beschleunigte Eutrophierung der flachgründigen, nährstoffarmen Standorte. Für Bayern gilt

sie entsprechend der Roten Liste der in Bayern gefährdeten Gefäßpflanzen als „stark gefährdet“.

4. b) Welche Bedeutung hat das Vorkommen der Grauen Skabiose in den Neukissinger Bahngruben und der Kissinger Heide für Bayern?

Es handelt sich um eine Population von bayernweit großer Bedeutung. Es sind derzeit etwa zwei Dutzend aktuelle Wuchsorte von *Scabiosa canescens* im Lechtal bekannt. Damit trägt der Regierungsbezirk Schwaben innerhalb Bayerns die Hauptverantwortung für die Erhaltung der Art, da sich das Vorkommen der Grauen Skabiose nur auf sehr wenige Regionen in Bayern beschränkt.

4. c) Welche Auswirkungen hätte ein zusätzlicher Stickstoffeintrag durch die Umfahrung Kissing auf das Vorkommen der Grauen Skabiose?

Die Frage wird aufgrund des Sachzusammenhangs zusammen mit den Fragen 1. c), 2. c) und 3. c) beantwortet.

Mit welchen zusätzlichen Stickstoff-Emissionen die geplante Umfahrung Kissing verbunden sein wird, mit welchen zusätzlichen Stickstoff-Einträgen auf die Kissinger und Neukissinger Bahngruben zu rechnen ist und wie sich diese auf die Lebensräume und Arten auswirken, ist im Rahmen der Projektplanung zu ermitteln und anschließend im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens zu prüfen und zu bewerten. Aufgrund des frühen Projektstadiums liegen hierzu bislang keine näheren Erkenntnisse vor.

Der Staatsregierung sind konkrete Untersuchungen zu den Auswirkungen von Nährstoffeinträgen auf die Arten Spinnenragwurz, Kleines Knabenkraut, Pyramidenorchis und Graue Skabiose nicht bekannt. Alle aufgeführten Arten brauchen u. a. Konkurrenz- und nährstoffarme, offene Standorte, um langfristig überlebensfähige Populationen aufrechterhalten und entwickeln zu können. Stickstoffeinträge führen u. U. zu bedeutenden, teils auch irreversiblen Standortveränderungen, wodurch den genannten Arten die Lebensgrundlagen entzogen werden können. Das Bayerische Landesamt für Umwelt hat weiterführende Informationen zur Wirkung von Eutrophierung und Versauerung im Internet veröffentlicht:

https://www.lfu.bayern.de/luft/schadstoffe_luft/eutrophierung_versauerung/index.htm

Exemplarisch bestätigte eine aktuelle Metastudie den sehr deutlich negativen Effekt von Stickstoffeintrag auf die Biodiversität, wobei gerade Arten wie die hier behandelten zu den nährstoffsensibelsten Arten gehören, die bei Nährstoffeintrag zurückgehen oder ganz verschwinden (Soons, M.B., et al., [2016]: Nitrogen effects on plant species richness in herbaceous communities are more widespread and stronger than those of phosphorus, *Biolog. Cons.*, <http://dx.doi.org/10.1016/j.biocon.2016.12.006>)

5. Sind der Staatsregierung Ausgleichsflächen bekannt, in denen die Spinnenragwurz wieder angesiedelt werden konnte?

Es sind keine derartigen Fälle bekannt.

6. Welche Auswirkungen können die Schad- und Nährstoffeinträge benachbarter Straßen auf die sehr seltene Pilzflora der Neukissinger Bahngruben haben?

Stickstoffdeposition hat deutliche Auswirkungen auf die Böden, die dadurch versauern und sich in der Basensättigung verändern. Derartige Veränderungen wirken über das Ionen-Puffersystem direkt toxisch auf bodenlebende Organismen, wobei besonders Pilze hier schnell und sehr sensibel reagieren. So führen Fachleute den Rückgang zahlreicher Pilzarten besonders auf Emissionen über Lufteträge zurück. Neben wuchsfördernden Stoffen sind z. B. Salze bekannt dafür, negative Auswirkungen auf die Pilzvielfalt und besonders auf seltene Arten zu haben. Zusammenfassend ist von deutlich negativen Effekten auf die Pilzarten auszugehen, wobei die Dimension des Eintrags entscheidend ist.

7. Wie gedenkt die Staatsregierung die bayerische Biodiversitätsstrategie einzuhalten, wenn selbst Kernflächen mit herausragenden Artenbeständen weiter beeinträchtigt werden?

Die bayerische Naturschutzpolitik hat in den letzten Jahrzehnten ein umfangreiches Instrumentarium zur Sicherung, Neuschaffung, Pflege und Entwicklung wertvoller Flächen und bedrohter Arten entwickelt. Diese bewährten Instrumente, wie Bayern-Netz-Natur, Vertragsnaturschutzprogramm, Landschaftspflegeleitlinien, Artenhilfsprogramme, Naturschutzfonds, Gebietsschutz, sind auch unter den verschärften Bedingungen des Klimawandels dazu geeignet, den Verlust der biologischen Vielfalt in

Bayern einzudämmen. Durch die Bayerische Biodiversitätsstrategie sind alle Ressorts der Bayerischen Staatsregierung aufgerufen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität zu leisten. Auf staatlichen Flächen soll der Erhalt der biologischen Vielfalt in vorbildlicher Weise umgesetzt werden. Alle Eingriffe in Natur und Landschaft sind den gesetzlichen Vorgaben entsprechend zu prüfen und ggf. auszugleichen. Dabei soll der bayerische Weg des kooperativen Naturschutzes konsequent weiterverfolgt werden.

Für das Vorhaben der Kissinger Umgehung ist festzuhalten, dass der naturschutzfachlichen Wertigkeit der in der Schriftlichen Anfrage angesprochenen Pflanzenarten und Pilze im Rahmen der naturschutzrechtlichen Prüfung Rechnung zu tragen ist. Den weiteren Planungen und dem Ergebnis des Prüfungsprozesses kann nicht vorgegriffen werden.

Mit freundlichen Grüßen

gez.
Ulrike Scharf MdL
Staatsministerin